

Die geschlechtsspezifische Seite der Arbeitsmigration

Frauen als wandernde Überlebensproduzentinnen

Im Zuge der kolonialen Durchdringung der Länder Südostasiens und ihrer Öffnung für den entstehenden kapitalistischen Weltmarkt sind auch eigenständige Wanderungsbewegungen von Frauen aus Süd-/Ostasien zu verzeichnen: so wurden seit Mitte des 19. Jhdts. Chinesinnen als Prostituierte für chinesische Kulis und Zinnminenarbeiter nach British-Malaya verschifft; ein Netz von japanischen Händlern und Bordellbesitzern in China, Singapur und Manila zum Zweck der Zwangsprostitution und des Frauenhandels mit japanischen Prostituierten aufgebaut. (Ilse Lenz, S.51 ff.)

Für den Beginn der 30er Jahre gibt es Hinweise über einige tausend philippinische Migrantinnen an der Westküste der USA und in Hawaii. Es waren mutige Frauen, die aus einem kleinstädtischen Mittelklasse-Milieu stammten. Viele von ihnen hatten die Absicht, zu studieren oder einen gut bezahlten Job zu finden. Die wirtschaftliche Krise der USA zwang sie jedoch dazu, ihre Träume aufzugeben und als Hausangestellte, Portiersfrauen oder in Wäschereien zu arbeiten. Wenige Ausgebildete waren als Lehrerinnen in Californien oder als Krankenschwestern in New York tätig (Balai, S.6 ff.).

Welche Merkmale charakterisieren aber heute die Arbeit migrierender Frauen aus Südostasien im Zeitalter der Moderne, des hochindustrialisierten, kapitalistischen Weltmarktes? Kommt ihr tatsächlich eine derart untergeordnete Rolle zu, wie sie uns die mangelnde Thematisierung im Rahmen soziologischer Forschungen, aber auch der internationalen Solidaritätsarbeit glauben machen will?

Nach altbewährtem Strickmuster werden Frauen als "geschlechtslose" Lohnarbeiterinnen der Weltmarktfabriken unter die Logik des Kapitals subsumiert oder erscheinen auf ihr Geschlecht reduziert, ausgebeutet im angeblich "ältesten Gewerbe" der Männerwelt, der Prostitution.

"Wenn auch die Anzahl männlicher Vertragsarbeiter noch die der Frauen übersteigt, ist die der letzteren doch stark im Anwachsen begriffen. Das ist es, was wir 'Feminisierung der Migration' nennen. Mehr und mehr Frauen verlassen unser Land, um Hausangestellte, Unterhaltungsdamen, Krankenschwestern zu werden oder andere Dienstleistungstätigkeiten auszuführen", so Cherry Padilla,

zuständig für internationale Beziehungen beim philippinischen, nationalen Frauenbündnis Gabriela. (Cherry Padilla, S.19)

Auf dem Weg nach Übersee

Anders als noch zu Anfang des Jahrhunderts ist die Arbeitsmigration von Frauen heute kein einzelnes Phänomen mehr, sondern ein Massenphänomen. Die Mehrzahl der Migrantinnen aus Südostasien sind Filipinas. Sie befinden sich in zunehmender Zahl bereits seit 20 Jahren im Ausland. Seit Anfang der 80er Jahre ist auch eine rapide Zunahme von Thais und Indonesierinnen in den reichen, kapitalistischen Metropolen außerhalb und Submetropolen innerhalb der Region Südostasiens zu verzeichnen.

Frauen aus überwiegend agrarischen Ländern der Region Südostasien mit in der Regel traditionellen Gesellschafts- und Sozialstrukturen und einem vergleichsweise niedrigen Lohnniveau wandern ab in die "modernen", industrialisierten Zentren: innerhalb Asiens nach Hongkong und Singapur oder ins außerasiatische Ausland, dort v.a. in den Nahen Osten und in geringerer Zahl nach Europa, USA, Australien. Ebenso wie die männlichen Arbeitskräfte treffen sie in den Empfängerländern auf einen segmentierten, dualen Arbeitsmarkt, der für ausländische Arbeitskräfte mit wenigen Ausnahmen nur die arbeitsintensiven, schlecht bezahlten Arbeitsplätze bereithält. Als Frauen stehen sie aber darüber hinaus nur einem stark eingegrenzten geschlechtsspezifischen Arbeitsmarkt zur Verfügung: auf dem internationalen Arbeitsmarkt sind sie auch heute noch immer in der Mehrzahl als pflegende, dienende Arbeitskräfte, als Hausangestellte, Krankenschwestern, Unterhaltungsdamen oder als Ehefrauen gefragt.

Daten der Internationalen Arbeitsbehörde (ILO) zufolge, die die offiziell gemeldeten philippinischen Migranten nach Geschlecht und Beruf aufschlüsseln, (vgl. Tabelle) waren 1987:

- 47,2% der im Ausland arbeitenden philippinischen Staatsbürger, die Seeleute ausgenommen, Frauen;
- 76,8% davon waren als Hausangestellte (45%), Unterhaltungsdamen (17,5%) oder Krankenschwestern (14,4%) tätig.

Das Bild wird noch monotoner und die geschlechtsspezifische Segmentierung

noch drastischer bei näherer Betrachtung einzelner Zielländer oder -regionen der Migration philippinischer Frauen:

- von den im asiatischen Ausland Tätigen waren 92,4% Frauen, 61% von ihnen waren als Hausangestellte v.a. in Hongkong und Singapur und 37% als Unterhaltungsdamen in Japan tätig;

- in Europa und Amerika liegt der Anteil philippinischer Frauen an philippinischen Arbeitskräften jeweils über 80%, davon sind in Europa v.a. in Griechenland, Italien und Spanien 84% Hausangestellte und in Amerika 60% Krankenschwestern (USA) und 30% Hausangestellte (Kanada).

Im Nahen Osten, dem größten Arbeitgeber philippinischer Arbeitskräfte seit dem Ölboom Mitte der 70er Jahre, sieht die geschlechtsspezifische Verteilung deutlich anders aus. Mit lediglich 31,5% Frauenanteil an den philippinischen Migranten, kann dieser Arbeitsmarkt nur als von männlichen philippinischen Arbeitskräften dominierter bezeichnet werden. Von den 85.800 philippinischen Frauen sind mehr als die Hälfte im Dienstleistungssektor tätig, darunter 25.000 als Hausangestellte und ein erstaunlich hoher Anteil von ca. einem Drittel im Bereich qualifizierter Tätigkeiten (professional, technical and related workers) worunter wohl v.a. Krankenschwestern und anderes medizinisches Personal fallen dürfte. Mit ca. 23.000 sind im Nahen Osten die meisten philippinischen Krankenschwestern im Ausland tätig. Die Tendenz der Arbeitsaufnahme im Nahen Osten ist relativ gesehen für Filipinas jedoch im Abnehmen begriffen. Sie beklagen die völlig untergeordnete Stellung der Frau in den patriarchalen Gesellschaften des Nahen Ostens, durch die sie körperlichen Mißhandlungen und sexuellen Übergriffen der Hausherrn schutzlos ausgeliefert sind. So berichtete 1987 der philippinische Botschafter Alunan Glang, "daß nahezu täglich eine Filipina in Kuwait vergewaltigt wird". Ein Fall von vier durch ihren Arbeitgeber geschwängerten Filipinas erregte damals Aufsehen, weil ihnen zur Niederkunft ein Krankenhausaufenthalt vorenthalten wurde. Sie hätten sich nach islamischem Recht als unverheiratete Frau strafbar gemacht und gehörten ins Gefängnis und nicht ins Krankenhaus. (Philippine Migration Review, S.9)

Auch wenn die uns vorliegenden ILO-Statistiken keine geschlechtsspezifische Aufschlüsselung der im Ausland arbeitenden Thais ermöglichen, so liegt die Vermutung einer ähnlichen geschlechtsspezifischen Aufteilung der erst seit den 80er Jahren anwachsenden Arbeitsmigrantenströme nahe. Die größte Gruppe der Übersee-Thais arbeitet in Saudi-Arabien und das thailändische Arbeitsmini-

sterium versucht seinerseits, gezielt thailändische Hausangestellte auf den Arbeitsmarkt von Hongkong und Singapur zu bringen. Den Wettbewerbsvorteil der Filipinas, ihre Englischsprachigkeit und stärker westlich ausgerichtete Sozialisation, die sie für die englisch ausgebildete, chinesische Mittelklasse sowie für ausländische Geschäftsleute und Diplomaten etc. attraktiv erscheinen läßt, will man durch Sprach- und sonstige Kursangebote für thailändische Hausangestellte zu kompensieren versuchen. (BP 10.11.89; FEER 15.2.90, 14 f.)

Wenig untersucht ist bislang die Migration von Indonesierinnen, die ebenso wie die der Thais seit Anfang der 80er Jahre stetig anzusteigen beginnt. Erstaunen mag hier, daß die Anzahl legal gemeldeter Arbeitsverhältnisse von indonesischen Frauen, die der Männer bei weitem über-

Selbstverständlichkeit werden lassen, "daß es für die neureichen Hausfrauen im Nahen Osten zum guten Ton gehört, eine asiatische Hausangestellte zu haben, ebenso wie es zum Lebensstil gehört, japanische Autos zu fahren, amerikanisches 'fast food' zu essen und sich europäisch zu kleiden." (Philippine Star 19.3.1987)

Was hat die Moderne also für die migrierende Südasiatin gebracht? "Filipinas in Übersee landen oftmals in Jobs, die eine bloße Verlängerung ihrer traditionellen Rolle als Frau in der philippinischen Gesellschaft darstellen. Sogar Fachkräfte (professionals) werden in Tätigkeiten unterhalb ihres Ausbildungs- und Berufsniveaus gedrängt. So enden Krankenschwestern als Hilfsschwester und Lehrerinnen als Babysitter oder Köchinnen. Die meisten Frauen werden

kommen, setzt sie einerseits einem quasi feudalen Arbeitsverhältnis aus. Im rechtlich nicht abgesicherten, persönlichen Dienstleistungsverhältnis ist sie abhängig vom Wohlwollen des Hausherrn - oder seiner Gewaltanwendung. Ihre Lebensweise ist durch die Einbeziehung in den "herrschaftlichen Haushalt" bestimmt. Auf der anderen Seite geht die Lohnsumme in den kapitalistischen Warenkreislauf mit ein. Ihre Rücküberweisungen an die Familien dienen zu deren sozialer Absicherung und zu einem höheren Lebensstandard. Die philippinische Regierung benutzt die Devisen zu einem nicht unerheblichen Teil zur Schuldentilgung.

Erfüllen nicht Ehefrauen, die seit Anfang der 80er Jahre zu tausenden über Agenturen oder Privatkontakte aus den Philippinen in die kapitalistischen Metropolen nach Japan, in die USA, Australien und Europa vermittelt werden, im Lichte internationaler Migration betrachtet eine vergleichbare Rolle wie ihre gegen Lohn arbeitenden, im Haushalt arbeitenden "Schwestern"? Ihre Arbeit erscheint jedoch gar nicht erst in der Arbeitsstatistik, da lohnlose Hausarbeit weltweit unsichtbare Frauenarbeit ist. Das Taschengeld, das sie ihrem Ehemann zum Unterhalt ihrer Familien im Herkunftsland abtrotzen oder der Wunsch, über die Ehe leichter eine Arbeitserlaubnis zur finanziellen Sanierung im Ausland zu erhalten, sind für sie Motive der Abwanderung.

Ob Hausarbeiterin gegen Lohn oder lohnlose Hausarbeit als Ehefrau in den kapitalistischen Zentren der Industrieländer und Submetropolen - sie erfüllen die gleiche Aufgabe: die individuelle Reproduktion eines fremden Mannes oder einer ganzen Familie sicherzustellen, die gesellschaftlich auf-

Arbeitsmigranten aus den Philippinen nach Zielländern, Beruf und Geschlecht 1987

Region/Land	Insgesamt	Anteil Frauen		Anzahl Frauen in			Anteil der 3 Berufsgruppen
		in %	Anzahl	Haushalt	Unterhaltung	Krankenhaus	
ASIEN	90.434	92,4	83.562	51.004	31.381	69	98,7 %
Japan	33.791		390	31.292	0		
Hongkong	30.811		29.834	57	1		
Singapur	17.601		16.612	0	1		
Europa	5.643	82,5	4.656	3.897	139	169	90,3 %
Griechenld.	1.798		1.646	9	26		
Italien	2.099		1.500	93	3		
Spanien	560		409	0	0		
BRD ¹	85		19	0	2		
Mittlerer Osten	272.038	31,5	85.814	24.157	50	22.724	51,2 %
Saudi Arab.	197.219		8.805	0	17.703		
Ver.-Emirate	24.168		8.429	34	1.401		
Kuwait	21.377		1.673	0	860		
Quatar	6.610		2.156	0	373		
Bahrain	6.556		1.256	20	190		
Amerika	5.621	85,9	4.830	1.511	1	2.948	92,3 %
USA	3.643		339	0	2.899		
Kanada	1.501		1.148	1	45		
Afrika/Pazifik	8.493	18,6	1.579	472	2	30	30,0 %
Insgesamt	382.229	47,2	180.441	81.041	31.573	25.940	76,8 %

1) Am Beispiel der Zahlen für die BRD kann man die große Diskrepanz der offiziell gemeldeten im Ausland tätigen Arbeitskräfte zu den tatsächlichen ersehen. Laut Zahlen des Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden v. 31.12., 1987 waren in der BRD 17.634 philippinische Staatsbürger gemeldet, davon 14.203 Frauen. Über die Anzahl der Werkätigen unter ihnen liegt uns allerdings keine detaillierte Statistik vor.
Quelle: Zusammengestellt nach Angaben der ILO-International Labour Organization von 1990;
gemäß Philippine Overseas Employment Administration, Department of Labour and Employment

steigt. 1989 hatte die ILO 49.586 Frauen im Verhältnis zu nur 14.412 Männern gemeldet. Auffällig ist, daß Frauen fast ausnahmslos (45.800) in Saudi-Arabien tätig sind oder den malayischen Kulturkreis bevorzugen. Ein wesentliches Erklärungsmuster mag die vergleichbar untergeordnete Stellung der Frau und die Rolle des Islam in beiden Gesellschaften sein, die ihnen den Schritt zur Auswanderung ermöglicht und den Vätern die Garantie der Kontrolle ihrer Töchter gibt. Der Modernisierungsschub, durch "Öldollars" hervorgebracht, hat es andererseits für das neue Lebensgefühl zur

im Haus angestellt. Diese Situation steigert ihre Unterdrückung als Frau ins Unerträgliche. Es wird ihr die Möglichkeit einer umfassenden individuellen Entwicklung und gesellschaftlichen Partizipation genommen, sie wird als Individuum und als Frau herabgewürdigt." (Cherry Padilla, S.20)

Die geschlechtsspezifische Segmentierung des internationalen Arbeitsmarktes bedeutet für Frauen also eine Dequalifizierung und Reduzierung auf traditionelle, weibliche Rollenmuster. Ihre überwiegende Ausbeutung als Hausarbeiterin gegen Kost, Logis und ein geringes Ein-

grund der Trennung von öffentlicher Produktion und privater Reproduktion nicht gewährleistet ist. Die billige, lohnlose Arbeitskraft der Frau ermöglicht somit unsichtbar eine Senkung der Lohnsumme des metropolitanen Mannes. Er kann sich billiger reproduzieren als es ihm der Kauf von Dienstleistungen über den kommerziellen Markt ermöglichen würde.

Wenn auch "unsichtbar" erhält diese Arbeit von Frauen globalökonomisch einen nicht zu unterschätzenden Wert, der in einer feministischen Betrachtung der Ökonomie von Frauenarbeit und ihrer

Bedeutung für den Weltmarkt einer eigenständigen Untersuchung bedürfte.

Anhand eines konkreten Länderbeispiels seien im folgenden die Motive, Arbeitsbedingungen und Probleme von philippinischen Arbeitsmigrantinnen in Singapur aufgezeigt (siehe S.38).

Susanne Wycisk

Die Verfasserin ist Mitglied der Redaktion der Südostasien-Informationen

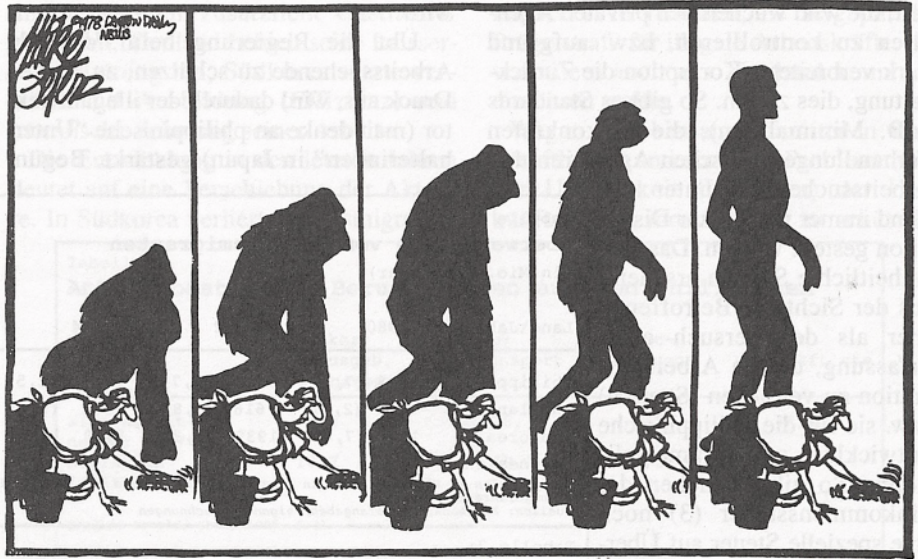
Anmerkungen:

- Ilse Lenz, Zwischen fremden Spiegeln...Zur Figur der wandernden Prostituierten in ostasiatischen Gesellschaften, in: Peripherie Nr.27, 1987, S.51 ff.

- Balai, Asian Journal, No.12, 1985, S.6 ff.: The Pinay as Migrant: Filipina Immigration to the United States in the 1930s

- Cherry Padilla, The Plight of Migrant Filipinas, in: Empowering Women in a Situation of Crisis, Gabriela, 5. Nationaler Kongreß, März 1989, S.19 ff.

- Philippine Migration Review Vol.II, No.2, 1987



" Die Evolution des Menschen "

aus: Women's World No. 16/87

Fördern oder schützen?

Internationale Arbeitsmigration als Herausforderung an staatliche Politik am Beispiel Thailands und der Philippinen

Arbeitsmigration in ihren verschiedenen Ausprägungen hat seit den 70er Jahren weltweit an Aufmerksamkeit gewonnen. Das gilt im besonderen auch für Südostasien; gab es dort zuvor vor allem (dauerhafte) Emigration, so nahm aufgrund des starken Anstiegs des Ölpreises und der dadurch entstehenden Arbeitsnachfrage im Nahen Osten die temporäre Migration ungeahnte Ausmaße an. Im weiteren werde ich mich auf die legale, offiziell registrierte Form (Kontraktmigration) beschränken, wobei mir bewußt ist, daß der illegale Teil dieses Sektors, der gerade innerasiatisch große Bedeutung hat (1), vernachlässigt wird. Aber es scheint, daß die hier aufgeworfenen Probleme für Politikkonzeption und -durchsetzung dadurch eher verstärkt als abgeschwächt werden. Die Gültigkeit der gemachten Aussagen bleibt sicherlich bestehen.

Auswirkungen der Arbeitsmigration

Die wirtschaftlichen Auswirkungen von Arbeitsmigration auf die Herkunftsländer sind stark umstritten, was sich an den am häufigsten genannten Nutzeffekten plau-

sibel machen läßt:

1. Erhöhung des Devisenbestandes und Kapitalbildung (s. Tabelle 1)
Untersuchungen zeigen, daß der durch Überweisungen von Arbeitsmigranten erhöhte Kapitalbestand aufgrund einer unzureichenden Wirtschaftsstruktur wenig produktiv investiert werden kann und oft zu inflationären Tendenzen beiträgt.

2. Entlastung des lokalen Arbeitsmarktes
Arbeitskräfte werden überproportional aus bestimmten Bereichen nachgefragt, was zu lokalen Engpässen und Produktionsausfall führen kann.

3. Ausgleich von Einkommensunterschieden
Durch teilweise hohe, mit einer Jobvermittlung verbundene Kosten (in vielen Fällen mehrere tausend Dollar) haben vor allem "wohlhabendere" Familien die Möglichkeit, Familienmitglieder ins Ausland zu schicken; regionale Einkommensunterschiede werden also verstärkt.

Trotz dieser Überlegungen haben sich alle Regierungen für eine positive Einschätzung von Arbeitsmigration entschieden, wobei sicherlich die Bedeutung für

Arbeitsmarkt und Zahlungsbilanz im Vordergrund stand.

Deshalb lag es in ihrem Interesse, Arbeitsmigration zu fördern. Sie waren plötzlich mit der Aufgabe konfrontiert, diesen Menschenstrom zu organisieren und zu kontrollieren. Politikkonzepte und eine effiziente Verwaltung waren erforderlich, um diese durchzusetzen.

Einrichtung von Sonderbehörden

Auf den Philippinen wurde 1982 ein zentrales Gremium, das philippinische Amt für Beschäftigung im Ausland (Philippine Overseas Employment Administration, POEA) geschaffen, das alle mit Arbeitsmigration gekoppelten Aufgaben übernimmt und dabei versucht, umfassenden Einfluß zu nehmen (s. Tabelle 2). In Thailand fällt das in die Zuständigkeit des "Arbeitsamtes" (Department of Labour), das von Anfang an eine Laissez-faire-Haltung einnahm.

Obwohl die Einflußnahme der philippinischen Verwaltung vorbildlich erscheint, muß bezweifelt werden, daß die dahinterstehende Motivation das Wohl der Arbeitenden ist. Die Realität jedenfalls sieht laut KAIBIGAN (Friends of Filipino Migrant Workers), einer mit Arbeitsmigranten und für sie arbeitenden, nicht-staatlichen Organisation, nicht sehr positiv aus, so wie sie sich in ihrer Zeitschrift dazu äußert: "Die Maßnahmen der Regierung waren dadurch charakterisiert, daß sie auf Marktbedingungen, die Rechte und den Schutz der Arbeiter eher